

## Gerufen in die Freiheit

Philosoph Jörg Splett wird Ehrendoktor

Fast fünfzig Jahre ist der Philosoph Prof. Jörg Splett, 78, Hochschullehrer in Frankfurt und München, seinen ersten Ehrendoktor allerdings erhielt er jetzt von der Augsburgers Katholisch-Theologischen Fakultät. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Religionsphilosophie im Dienst der Theologie, sagte Dekan Prof. Stefan Schreiber bei der Verleihung. Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer bescheinigte seinem Lehrer und langjährigen Fakultätskollegen in seiner Laudatio „außerordentliche Lebendigkeit und spirituelle Tiefe“. Einer seiner Hauptsätze besagt, dass der Mensch in „gerufener Freiheit“ lebt. Was dies heißt, erläuterte Jörg Splett in seiner Festrede. „Wir schlagen am Rand der Welt eines Anderen die Augen auf. Das sollten wir nicht vergessen“, sagte über das Werden jedes Menschen. Er sei grundlegend ein Wesen in Beziehung, als Ich nur denkbar, weil immer schon ein Du bei ihm ist. Zunächst die Eltern, doch in der Tiefe immer Gott, der laut dem biblischen Schöpfungsbericht sagt: „Ich will, dass du seist.“ Vier kritische Anfragen stellte Splett einem atheistischen Humanismus: Wie er das unbedingte Ja zum Menschen in jeder Lebenslage begründe? Welche Zukunft er denen zubillige, die gegen die Humanität verstoßen haben? Wie er rechtfertigen könne, warum man für gelingendes Zusammenleben aufs eigene Recht verzichten sollte? Schließlich wie letztlich Gerechtigkeit über den Tod hinaus herzustellen ist? Für Christen seien alle diese Fragen „Hoffnungsanrufungen“ an Gott. (loi)

## Wie bringt man Amadeus zum Strahlen?

Umfrage Ein Gutachten sieht noch Potenzial bei der Augsburgers Mozartpflege. Veranstalter sind im Prinzip nicht abgeneigt

VON STEFAN DOSCH

Wenn in Augsburg in den letzten Jahren das Stichwort Mozart fiel, verdüsterten sich gern die Mienen. Zu viel Angebot, hieß es dann oft gebetsmühlenartig, schon gar, als im Sommer 2012 auch noch das Festival Mozart@Augsburg neu auf die Szene drängte: So viel Mozart übersteige doch das Fassungsvermögen der Stadt!

Wenn das Gutachten zu den Perspektiven der „Deutschen Mozartstadt Augsburg“, das die Beraterfirma Actori vergangene Woche der Öffentlichkeit vorgestellt hat, eine Überraschung mit sich bringt, dann ist es die, dass die Vielzahl der Augsburgers Mozart-Akteure keineswegs als Manko gesehen wird. Sondern im Gegenteil als ein „Spezifikum“, dass es um der Profilschärfung willen sogar zu akzentuieren gelte.

Weniger überraschend ist dagegen der vorgeschlagene Weg. Denn dass die Augsburgers Mozart-Initiativen – in der Hauptsache die beiden Festivals Mozartfest und Mozart@Augsburg, der Violinwettbewerb sowie die Fronhof-Konzertreihe – vor allem außerhalb Augsburgs noch nachdrücklicher ins Bewusstsein rücken könnten, dass Augsburg sich noch stärker als die deutsche Mozartstadt profilieren könnte, darüber herrscht weithin Einigkeit. Die Aufgabe in Angriff nehmen soll in näherer Zukunft ein „Mozart-Büro“, das jedenfalls empfiehlt das Actori-Gutachten, das von der Stiftung Mozartstadt Augsburg in Auftrag gegeben wurde.

In dem Actori-Thesenpapier ist die Rede von eineinhalb Stellen, mit denen ein solches Mozart-Büro ausgestattet sein sollte. Vordringlichste Aufgaben wären „Kommunikation“ und „Veranstaltungsbetreuung“.



Alles schaut in eine Richtung: Wie Mozart in und außerhalb von Augsburg gebührend zur Geltung kommt, darüber hat sich ein Gutachten Gedanken gemacht. Das Bild zeigt eine Szene aus dem Film „Amadeus“ mit Tom Hulce in der Titelrolle. Foto: dpa

Folgt man Actori, müssten dafür jährlich 210000 Euro aufgewendet werden, wohlgeachtet zusätzlich zu den bestehenden Etats der Mozart-Akteure. Als Organisationsform eines solchen Büros wird eine von den Mozart-Initiativen getragene GmbH favorisiert; denkbar wären auch Angliederungen an die Stadtverwaltung oder an die Mozartstadt-Stiftung. Was aber halten die vier großen Mozart-Veranstalter von den Vorschlägen?

„Grundsätzlich“ steht Wilhelm F. Walz, der Leiter der alljährlich im Juli stattfindenden Fronhof-Konzerte, hinter dem Gedanken eines Mozart-Büros. Gerade was die Werbung betreffe, könne man im Verbund effektiver auftreten. Die „Individualität“ der einzelnen Mozart-Initiativen, etwa in finanzieller Hinsicht, müsse allerdings auch unterm Dach

eines gemeinsamen Büros gewährleistet bleiben. Ob GmbH oder in städtischer Regie, beides kann sich Walz für ein solches Büro vorstellen, doch sieht er generell die Kommune in der Verantwortung beim Thema Mozart.

Agnes Maria Schilling vom Leopold-Mozart-Kuratorium, das alle drei Jahre den Violinwettbewerb ausrichtet, sieht sich durch Actori bestätigt. Schon lange trommele sie dafür, dass die Mozart-Akteure der Stadt „nicht so fragmentiert“ auftreten sollten. „Jeder von uns ist für sich genommen zu klein, um das Mozart-Erscheinungsbild Augsburgs gebührend nach außen dringen zu lassen.“ Den wesentlichen Nutzen einer übergeordneten Koordinationsstelle sieht auch Schilling in einem einheitlichen PR-Auftritt. In der Frage der Organisation eines

Mozart-Büros plädiert sie vehement für eine Gesellschafter-Lösung. Gegen eine Eingliederung in die Stadtverwaltung spreche, dass die kommunale Politik wetterwendisch sei: „Die ändert sich alle sechs Jahre.“

Gelassen reagiert Sebastian Knauer, künstlerischer Leiter von Mozart@Augsburg, auf das Ergebnis der Studie. Nicht überraschend, ist in dem Papier doch weit und breit nicht die Rede von einem Festival-Überangebot, schon gar nicht von einer Fusion mit dem Mozartfest – Vorschläge, die seit der Koexistenz der beiden Festivals immer wieder zu hören waren. Die Anregungen von Actori, sagt Knauer, habe er zum gegenwärtigen Zeitpunkt zwar zur Kenntnis genommen, „aber noch nicht durchdacht“. Seitens des Festivals Mozart@Augsburg werde man sich darüber jedoch auf jeden

Fall noch „ernsthaft Gedanken“ machen.

Thomas Weitzel, Präsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft, hat in den vergangenen Jahren das von der Stadt veranstaltete Mozartfest verantwortet. Der Ex-Kulturamtsleiter, seit Frühjahr Augsburgs Kulturreferent, hat zum Mozart-Büro eine klare Meinung: „Das brauchen wir, wenn wir Mozartstadt sein wollen.“ Bei anderen Themenbereichen von Gewicht, sei es nun Frieden, Brecht oder Pop, leiste sich die Stadt schließlich auch vergleichbare Einrichtungen. Den Aufgabenbereich eines Mozart-Büros möchte Weitzel jedoch gegenüber dem Actori-Papier erweitert wissen: „Ich sehe das nicht als reines Marketing-Büro.“ Vielmehr sollte hier auch „künstlerische und wissenschaftliche Kompetenz“ vorhanden sein, sonst würde diese Einrichtung „in der Szene“ nicht ernst genommen.

Der Kulturreferent bekräftigte bei dieser Gelegenheit noch einmal, sich aus der Organisation für das Mozartfest zurückzuziehen, allein schon aus Gründen großer anstehender Projekte wie etwa der Theatersanierung. Wer die Aufgaben künftig übernimmt, soll mittels einer Ausschreibung ermittelt werden – als dafür nötige Personalstelle ist die des langjährigen städtischen Mozartforschers Josef Mančal im Gespräch, der zu Jahresbeginn in den Ruhestand getreten ist. Ob hier eine Personalunion mit dem Mozart-Büro angedacht ist, will Weitzel zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht näher kommentieren.

Welche konkreten Schritte zur Intensivierung der Mozart-Pflege also künftig unternommen werden von Augsburgs Mozart-Akteuren – insbesondere von der Stadt –, das wird spannend zu verfolgen sein.

### ANZEIGE



VON 1714 BIS 2014  
300 JAHRE JUBILÄUM



www.gut-mergenthaus.de

### ANZEIGE

#### KURZ GEMELDET

#### Mergenthaus berühmtester Bewohner

Auf Gut Mergenthaus durchlief der Kissinger Matthias Klostermayr in den 1750er-Jahren seine Ausbildung zum Jagdgehilfen. Durch einen harmlosen Faschingsscherz verlor er seine Anstellung und auch seine Genehmigung zur Jagd. Er schlug sich fortan als Wilddieb und Räuberhauptmann durch und wurde als Bayrischer Hiasl zum Volkshelden. Heute beherbergt das Gut Mergenthaus das Hiasl-Museum in einem alten Kornspeicher. Die Erlebniswelt bietet seit 2006 spannende Unterhaltung für die ganze Familie. lime

#### Mergenthaus heutige Bewohner

Das Gut Mergenthaus gelangte 1828 in den Besitz der Familien Samm und Fottner. Sie bewirtschaften die großzügigen Ländereien und verwalten das Gut und seine Räumlichkeiten. Ansprechpartner für alle Interessierten sind Monika Fottner und Ulrich Resele. Sie helfen bei allen Fragen rund um Raumvergabe und Veranstaltungsplanung. lime

**Adresse und Kontakt**  
Gut Mergenthaus 1 in 86438 Kissing  
Telefon (08233) 5414  
Telefax (08233) 26349  
Mail info@gut-mergenthaus.de

**Weitere Infos im Internet**  
www.gut-mergenthaus.de



Der Landsitz Gut Mergenthaus wurde in seiner heutigen Form 1714, also vor genau 300 Jahren, von den Jesuiten gebaut. Erste Besiedlungen der Stelle sind bereits aus der Hallstattzeit (1000 bis 400 vor Christus) bekannt. Foto: Gut Mergenthaus

## Ein stetiges Auf und Nieder

Erst vor 300 Jahren beruhigt sich die Geschichte des Landsitzes Gut Mergenthaus bei Kissing

Nordöstlich von Kissing und etwa zwölf Kilometer von Augsburg entfernt thront das barocke Gut Mergenthaus auf dem Hügel. Das Schloss in seiner heutigen Form wurde 1714 von den Jesuiten gebaut – und feiert damit heuer 300-jähriges Jubiläum. Die Geschichte des Landsitzes ist freilich eine viel ältere: Historische Funde deuten auf eine Besiedlung bereits in der

Hallstattzeit zwischen 1000 und 400 vor Christus hin. Scherben von Graburnen, die Klinge eines Opferschwertes und weitere Gegenstände, die auf diese Zeit hindeuten, wurden in uralten Grabhügeln an der Stelle gefunden. Die weitere Geschichte ist gut dokumentiert – aber auch ein Auf und Nieder: Ein auf dem Hügel errichteter Wachturm der Römer wurde während der

Ungarnschlacht zerstört, danach bauten die Welfen dort eine Burg, die im Jahr 1185 Bischofssitz des Hochstifts Augsburg wurde. Auch diese Burg wurde zerstört. An ihrer Stelle wurden Ökonomiegebäude errichtet, die wiederum im 30-jährigen Krieg dem Erdboden gleichgemacht wurden. Erst mit dem Neubau durch den Jesuitenorden 1714 beruhigt sich die Geschichte des

Guts. Bis 1773 befand es sich im Besitz der Jesuiten, danach folgten lediglich einige Besitzerwechsel, bevor sich die Familie Samm, Vorfahren der heutigen Besitzerfamilie Fottner, des Guts und seiner Bewirtschaftung annahm. In deren Familienbesitz ist es noch heute – als nachhaltig denkendes und außergewöhnlich fortschrittliches Familienunternehmen. lime

Seit 60 Jahren für Sie da!

## Elektro Bernhard

Wir bedanken uns für die jahrelange gute Zusammenarbeit und wünschen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg!

Pestalozzistraße 4 · 86438 Kissing  
Telefon 08233/5807 · Fax 08233/8158  
Bernhard.Kissing@web.de

KANZLEI KANIS & KANIS  
RECHTSANWÄLTE  
Juristische Kompetenz seit 1966

Bavariastraße 7a  
80336 München  
Tel. 089/7255046

Wir gratulieren zum 300. Geburtstag!

www.Kanis-Kanis.de

KÜHNERS CATERING  
Restaurant und Events

ERLEBEN SIE KULINARIK

Wir organisieren für Sie:

- Private Feiern
- Firmenfeierlichkeiten
- Gala-Abende
- Seminar- und Tagungsbegleitung, ...

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

86438 Kissing · F 08233 20 005  
www.kuehners-catering.de